

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Personale Informationsmittel

Nikolaus Ludwig ZINZENDORF

Königliches Pädagogikum <Halle, Saale>

1710 - 1716

- 18-3** *Zinzendorf als Schüler in Halle 1710 - 1716* : persönliches Ergehen und Präformation eines Axioms / Otto Teigeler. - Halle (Saale) : Verlag der Franckeschen Stiftungen ; [Wiesbaden] : Harrassowitz, 2017. - VII, 345 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hallesche Forschungen ; 45). - ISBN 978-3-447-10837-9 : EUR 68.00
[#5528]

Der Titel der Studie Otto Teigelers,¹ die nicht nur vom sechsjährigen Schulaufenthalt des jungen Zinzendorf handelt, sondern auch dessen kurze Ausbildung an der Universität Wittenberg, die Bildungsreise nach Utrecht und Paris sowie die Dresdner Jahre (1721 - 1727) einschließt, fokussiert hauptsächlich auf den Einzug des erst Zehnjährigen in das Hallenser Paedagogium Regium und auf die in der franckeschen Bildungsanstalt gehaltenen Redeübungen des Grafen. Unzweifelhaft waren die Hallenser Jahre für Zinzendorf durchweg eine Zeit schweren psychischen Leidens (S. 108), die auch das spätere Leben nachhaltig prägte. Teigeler verdankt wichtige Anregungen der bereits 1914 erschienenen Publikation Gerhard Reichels,² nimmt aber an der Sekundärliteratur Korrekturen vor, respektiert die Grenzen quellenbezogener Forschungsergebnisse und vermeidet daher Spekulationen. Von den Leistungen der halleschen Bildungsanstalt wird³ ein am-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz489348319inh.htm>

² *Der "Senfkornorden" Zinzendorfs* : ein Beitrag zur Kenntnis seiner Jugendentwicklung und seines Charakters / von Gerhard Reichel. - Leipzig : Jansa. - 1. Bis zu Zinzendorfs Austritt aus dem Pädagogium in Halle 1716. - 1914. - 11, IV, 227 S. ; 8° - (Berichte des Theologischen Seminariums der Brüdergemeine in Gnadefeld ; 9).

³ Vgl. für eine spätere Zeit: *Die Oratorische Bibliothek des Königlichen Pädagogiums zu Halle* : eine Schulbibliothek um 1800 / Anne Sturm. [Die Publikation erscheint anlässlich der Kabinettausstellung der Franckeschen Stiftungen vom 27. Okt. 2017 bis zum 8. April 2018.] - Halle : Verlag der Franckeschen Stiftungen, 2017. - 151 S. : Ill., Diagr., Plan ; 21 cm. - (Kleine Schriftenreihe der Franckeschen

bivalentes Bild entworfen, in dem Schattenseiten dominieren; die Darstellung bildet daher einen Gegensatz zur nicht selten hagiographisch gefärbten Erfolgsgeschichte. Mit der „nicht weiter reflektierten Übernahme der Erbsündenlehre und der damit gegebenen Bosheit ‚des menschlichen Herzens von Jugend auf‘ bekommt die Anthropologie Franckes einen negativen, pessimistischen Grundzug. Die Zerstörungsmächte können jedoch durch Buße und Bekehrung und anschließende Bewährung geheilt und in Schranken gehalten werden“ (S. 39 - 40). So lautet das Fazit des Verfassers zu den Ambivalenzen der Hallenser Pädagogik. Er kann an neuere Vorarbeiten Axel Oberschelps und Klaus-Dieter Beims' anknüpfen und leistet einen grundlegenden Beitrag zur Unterrichtsgeschichte des Pietismus und zu den Ursprüngen des Kontrasts zwischen Herrnhuter Frömmigkeit und Hallenser Pädagogik. Mit der Arbeit Otto Teigelers wird die vom jüngst verstorbenen Reinhard Breymayer inaugurierte Geschichte der Rhetorik im Pietismus⁴ um eine solide Darstellung ergänzt. Es ist zu hoffen, daß sie unter den Theologen Anklang findet, die sich den zahlreichen Desideraten des Arbeitsfelds – es sei lediglich an das fast unbearbeitete Verhältnis Philipp Jakob Spencers zur Rhetorik erinnert – zuwenden und sich von der Hemmschwelle der Interdisziplinarität von Theologie- und Rhetorikgeschichte nicht abschrecken lassen.

In einem einleitenden Hauptabschnitt skizziert der Verfasser den Lehrplan der franckeschen Bildungsinstitutionen, hebt die Überforderung der Protagonisten im dortigen Erziehungssystem hervor, weist auf Spannungsfelder innerhalb der Schulanstalten hin und präsentiert eine lange Reihe von Kritikern: Eltern, Christian Thomasius, renitente Schüler, Mitglieder des Lehrkörpers und der Familie Zinzendorf. Ausführlich wird über den Entscheid, den jungen Zinzendorf nach Halle zu schicken, berichtet, für den die Mutter und der Stiefvater, Gneomar Dubislav von Natzmer, verantwortlich gemacht werden, während ihm die Großmutter, Henriette Catharina von Gersdorf, skeptisch gegenüberstand und immer wieder in der Rolle einer Fürsprecherin des jungen Grafen auftrat.

Die Aufmerksamkeit Teigelers gilt, wie erwähnt, vier im Unitätsarchiv Herrnhut überlieferten rhetorik- und/oder litterärgeschichtlichen Quellen aus Zinzendorfs Hallenser Zeit, die eingehend vorgestellt und vor allem in ihren mehr oder weniger versteckten autobiographischen Bezügen vor dem Hintergrund der skizzierten schulischen Erfahrungen Zinzendorfs analysiert werden. Die Redeübung vom 21. Februar 1715, der sich eine sechsstrophige Epiphonesis von anderem Inhalt anschließt, übt Kritik am Ehrgeiz und am Hochmut des Aristoteles sowie an der Dummheit der ihn vorbehaltlos verehrenden Schulphilosophen. Aristoteleschelte, vereint mit der Kritik am Pedantismus etwa in Christian Thomasius' *Hofphilosophie* (in lateinischer Sprache: Leipzig 1688), die 1710 in deutscher Übersetzung vorlag und in

Stiftungen ; 16). - ISBN 978-3-939922-54-4 : EUR 12.50 [#6069]. - Rez.: **IFB 18-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9262>

⁴ **Pietismus** / Reinhard Breymayer. // In: Historisches Wörterbuch der Rhetorik / hrsg. von Gert Ueding. : Tübingen : Niemeyer. - Bd. 6. Must - Pop. - 2003, Sp. 1191 - 1214.

der die pedantismuskritische Rede des Franeker Juristen Ulrich Huber übersetzt abgedruckt war, gehörte an der Universität Halle zu den philosophie- und litterärgeschichtlichen Standardthemen, deren ideologische Ausrichtung, zumindest atmosphärisch und selektiv, in noch genauer zu ermittelnden Formen im Paedagogium Regium gegenwärtig war. Eine weitere Kontextualisierung der Zinzendorf-Rede mag deren Originalität relativieren (genaue Abhängigkeitsnachweise werden kaum zu erbringen sein); so oder so stellt sie an der pietistischen Bildungsanstalt ein typisch aristoteleskritisches Zeugnis dar. Nicht weniger interessant, aber auch anforderungsreicher in der Interpretation ist die zweite rhetorikgeschichtliche Quelle, die Teigeler unter dem Titel *Eine Programm-Disposition („Cartesius“)* vorstellt. Genau genommen besteht sie aus zwei Teilen, die deutlich auseinanderzuhalten sind. Einerseits handelt es sich um eine vollständig überlieferte allgemeine Einführungsrede des jungen Zinzendorf zu einem Zyklus von insgesamt siebzehn Orationen, die unter dem Oberthema *De iusta philosophiae aestimatione* gehalten wurden. Als Vorlage diente Zinzendorf eine Zeitzer Programmschrift des späteren Hallenser Rhetorik- und Geschichtsprofessors Christoph Cellarius, der übrigens eigenen universitären Vorlesungen die Sammlung seiner Zeitzer Programme zugrunde legte. Die obige Situierung des ersten Teils des einschlägigen Manuskripts legt nahe, daß dem adeligen Zinzendorf als Introdutor eine besondere Ehre im (nicht öffentlich) angekündigten Schulactus zuteil wurde. Er hatte innerhalb derselben Übungssequenz einen zweiten Auftritt, in dem er sich mit der Philosophie Descartes' auseinandersetzte und auf den sich die Cartesius-Disposition bezog, ohne daß die einschlägige Rede Zinzendorfs im Wortlaut überliefert ist.

In einer weiteren Rede (1716) feierte Zinzendorf den Sieg Preußens über die Schweden im Pommernfeldzug von 1715, in der König Friedrich Wilhelm I. als großmütiger Heros gepriesen wird. Im Herrscherlob fand einmal mehr die enge Beziehung der franckeschen Anstalten zum Berliner Königshof panegyrischen Widerhall. Schließlich verabschiedete sich Zinzendorf am 2. April 1716 vom Paedagogium mit einer Valediktionsrede über die Zanksucht, in der er Streitigkeiten über Worte bekämpfte und sich in einem gelehrtenkritischen Diskurs auf Redepraktiken einließ, die auch von Gelehrten selbstkritisch, insbesondere in zahlreichen Disputationen, mißbilligt wurden. Der Redner wandte sich einer Vielzahl schädlicher Affekte, darunter Neid und Eifersucht, Hauptquellen gelehrter Streitereien, zu und attackierte mehr oder weniger offen seinen ihm verhaßten Hofmeister Daniel Crisenius, was wohl manchen Zuhörern nicht verborgen blieb. Auch bei der Behandlung dieser Rede unterstreicht der Verfasser den autobiographischen Tenor des Vortrags, der Zinzendorfs rhetorische Auftritte in Halle zu Mutproben werden ließ, die sich der junge Graf wohl auch wegen seines adeligen Status leisten wollte und konnte. Teigeler interpretiert die letzte hallesche Zinzendorfreden als stark auf die Autorität Pierre Bayles ausgerichtetes, „mutiges Bekenntnis zur Weltsicht der Aufklärung und des Skeptizismus“ (S. 153). Die Bedeutung dieses französischen Philosophen für den Grafen sollte, wie aus dem Schlußkapitel der Studie hervorgeht, im Blick auf die ganze Vita Zinzendorfs

gewürdigt werden, was auch für den Einfluß des Christian Thomasius⁵ zutrifft, freilich nicht nur, wie am Schluß unter *Desiderata* (S. 289) angemahnt, in Bezug auf dessen juristische Publikationen (S. 289). Dies setzt voraus, daß die Universität Halle bei fortgesetzten Kontextualisierungen noch stärker, als es in Teigellers Untersuchung geschehen konnte, einzubeziehen ist. Der folgende Aufenthalt an der Universität Wittenberg, wo Zinzendorf das Studium der Jurisprudenz aufnahm, war von kurzer Dauer. Theologische Neigungen und Aktivitäten verstärkten sich. Der Student versuchte die Wogen der Feindschaft zwischen der Leucorea und der Fridericana durch (freilich nutzloses) publizistisches Engagement zu glätten. Nach der Wittenberger Zeit unternahm der junge Graf eine *peregrinatio academica* nach Utrecht und Paris, wo er Kardinal Louis Antoine de Noailles persönlich kennenlernte. Zwar besaß er seit 1716 (also weit früher, als bislang angenommen) Bayles *Dictionnaire historique et critique*, aber für die Philosophie entwickelte er nur sehr begrenztes Interesse. Es fehlt ferner eine Publikation Zinzendorfs zu pädagogischen Fragen, die er okkasionell, beiläufig aufgriff und beantwortete. Er weigerte sich, im Kind einen Erwachsenen zu sehen, eine Auffassung, die an Jean-Jacques Rousseau erinnert (S. 244). Teigeler hält es (gegen Peter Vogt, S. 250) zu Recht für verfehlt, Zinzendorf im Hinblick auf Immanuel Kant zu interpretieren, eine Denkfigur, die in der Historiographie der Aufklärung auch in Bezug auf andere Autoren verbreitet ist. Wird Zinzendorfs Vorliebe für die sokratische Methode betont (S. 248), wäre erneut Christian Thomasius ins Feld zu führen, der sie auch bei Disputationen der syllogistischen Argumentationsnorm vorzog. In Glaubensfragen pflegte Zinzendorf einen fast spielerisch lockeren Umgang (S. 248), da seine Überlegungen eher der jeweiligen Situation entsprangen und niemals einen systematischen Anspruch erhoben. Teigeler bringt sie mit einem rhizomartigen Denkmodell in Verbindung, das sich von einem binär-logozentrischen, vom strengen Gegensatz bestimmten Systemdenken distanziert (Überwindung des Binarismus) und daher weniger ideologieanfällig sei (S. 277), diesen Vorteil allerdings mit einem Mangel an inhaltlicher Konsistenz erkaufte. Mit diesem Denkhabitus ging Zinzendorfs Tropenlehre konform, welche das in Herrnhut praktizierte friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Konfession verwirklichen sollte, das jeglicher religiöser Dogmatik und dem Postulat moralischer Vollkommenheit, im Gegensatz zum halleschen Pietismus, entsagte (S. 265): „Zinzendorfs Theologie war spielerisch (»hurtig«) und ernst zugleich, sie war gleichzeitig getragen von aufgeklärten und pietistischen Gedanken, aber mitnichten »indifferent«“ (S. 279). Die so verstandene Toleranz (S. 266) ging weit über bloße Duldung des Mitchristen hinaus. Zinzendorf lehnte die dogmatische Faktizität einer einzigen, alleinseligmachenden Wahrheit ab. Hier stößt man vielleicht auf eine (freilich genauer zu bestimmende) Analogie zu Lessings in alle

⁵ Vgl. *Briefwechsel* : historisch-kritische Edition / Christian Thomasius. Hrsg. von Frank Grunert ; Matthias Hambrock ; Martin Kühnel. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm [#5755]. - Bd. 1. 1679 - 1692 / unter Mitarb. von Andrea Thiele. - 2017. - XLIV, 531 S. : Ill., Diagramme. - ISBN 978-3-11-047002-4 : EUR 129.95. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8955>

deutschen Literaturgeschichten eingegangener, berühmter Frage nach dem Wahrheitsbesitz, oder es drängt sich zumindest eine Relektüre von Lessings Herrnhuter-Schrift auf.⁶

Insgesamt mag es erstaunen, wie viele Anregungen die Herrnhuter- und die Pietismusforschung aus der Interpretation der Frühschriften Nikolaus Ludwig Zinzendorfs aufnehmen und weiterführen sowie dies vor allem durch unterrichtsgeschichtliche Ergebnisse unter Beweis stellen kann. Die Geschichtsschreibung zur Universität Halle im 18. Jahrhundert befindet sich, wie die des Paedagogium Regium, trotz jüngst erschienener, vielversprechender Arbeiten⁷ noch in den Anfängen. Otto Teigelers Monographie weist die Zinzendorfforschung nun entschieden in die erwünschte Richtung. Auf Zinzendorfs Bayle-Rezeption, aber auch auf Persönlichkeiten wie Christian Thomasius und dessen Beziehungen zum Pietismus im weiten Sinn fällt neues Licht.

Hanspeter Marti

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9271>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9271>

⁶ Vgl. dazu **Lessings "Rettungen"** : Geschichte und Genese eines Denkstils / Michael Multhammer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - XI, 397 S. ; 23 cm. - (Frühe Neuzeit ; 183) (Edition Niemeyer). - Zugl.: Erfurt, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-11-032858-5 : EUR 119.95 [#3359]. - S. 207 - 218. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393892085rez-1.pdf>

⁷ **Kampf um die Aufklärung?** : institutionelle Konkurrenzen und intellektuelle Vielfalt im Halle des 18. Jahrhunderts / Renko Geffarth, Markus Meumann und Holger Zaunstock (Hg.). - Halle (Saale) : Mitteldeutscher Verlag, 2018. - 334 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95462-989-3 : EUR 50.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.